

*Informationen
aus dem Stadtarchiv*



Das Pfungstädter Rathaus

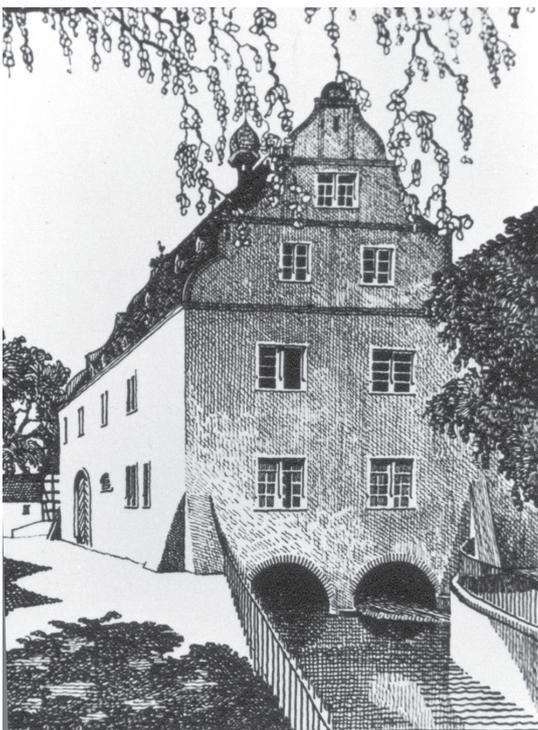




Der Bau des Pfungstädter Rathauses von 1614 bis 1618 war Ausdruck eines wirtschaftlichen und politischen Aufschwunges, der sich im Laufe des 16. Jahrhunderts im Pfungstädter Raum entwickelt hatte. Die landgräflichen Beamten förderten den Ausbau des mittelalterlichen Mühlenwesens und bescherten dem einst fränkischen Dorf einen beträchtlichen Wohlstand. Von 1546 bis spätestens 1627 wurden neben den schon bestehenden Mühlen weitere sechs eingerichtet, so dass es vor dem 30-jährigen Krieg insgesamt 14 Mühlen auf Pfungstädter Gemarkung gab. Die Emanzipation der dörflichen Verwaltung lässt sich zum einen von der Einführung eines Amtssiegels ableiten, das in einem ersten Abdruck von 1588 bekannt ist, zum anderen wurde ungefähr zur gleichen Zeit das doppelt besetzte Amt des Bürgermeisters eingeführt.

An der Spitze der dörflichen Verwaltung standen die Zentgrafen, die von den Landgrafen eingesetzt wurden und dem aus dem Mittelalter stammenden Zentgerichtsbezirk vorstanden. Der Zentgraf übernahm auch die Funktion des Schultheißen bzw. Oberschultheißen und war für die Durchführung der landgräflichen Erlasse im zugehörigen Territorium zuständig. Als Zenthauptmann war er Befehlshaber der Zentmannschaften, die bei kriegerischen Auseinandersetzungen zu den Waffen gerufen wurden. Zur Zent Pfungstadt gehörten die Ortschaften Eberstadt, Nieder-Ramstadt, Waschenbach und Nieder-Beerbach sowie Eschollbrücken, Hahn, Eich und Griesheim.

Neben dem Zentgraf bzw. Oberschultheiß, der den Vorsitz über das Zentgericht, dem landgräflichen Landgericht innehatte, wurde ein Einwohner des Ortes zum Unterschultheiß ernannt. Der Unterschultheiß stammte meist aus Pfungstadt und stand dem Schöffengericht vor, das unter Mitwirkung von 14 Schöffen mehrmals im Jahr tagte und für alle das Gemarkungsgebiet betreffende Grundstücksverfügungen und deren Beurkundungen zuständig war.



Zeichnung: Rathaus mit Modaubögen, o. J.

Die ersten namentlich bekannten Bürgermeister waren 1559 Klaus Weicker und Hans Schilchen. Sie hatten die finanziellen Angelegenheiten des Schöffengerichtes sowie der Gemeinde wahrzunehmen und übernahmen damit schrittweise die politische Leitung im Ort. Der erste Bürgermeister kam aus den Reihen der Schöffen, der zweite wurde aus der Gemeinde der Ortsbürger jeweils für ein Jahr bestimmt.

Politischer Mittelpunkt des Dorfes war das Rathaus, das 1516 in den Quellen erstmals erwähnt wird, dessen Lage aber nicht mehr bestimmt werden kann. Anfang des 17. Jahrhunderts, Pfungstadt hatte etwa 1 000 Einwohner, entschloss man sich für einen Neubau, der 1614 begonnen wurde. Die Einflüsse der Darmstädter Architektur, besonders des dortigen Rathauses und des Altschlusses, sind unverkennbar und lassen vermuten, dass auch in



Pfungstadt landgräfliche Baumeister verantwortlich waren. Offenbar hatte man sich aber in der Gemeindeverwaltung finanziell übernommen und musste den Landgrafen um Hilfe bitten. In einer Supplik an den Landgrafen beteuerte die Gemeinde, man habe den Bau *nit aus Ruhwitzigkeit oder Furwitz* errichten wollen, *sondern dieweil gottlob die Gemeinde lenger je mehr zunimmt und also samenthaft ohne Leibs- und Lebensgefahr nit wol auf khommen und sein khönnen, ein Neuwes zu erbauwen*. Die Darmstädter Regierung bewilligte deshalb im März 1614 eine dreimonatige Befreiung von den sonst geforderten Frondiensten. Trotzdem nahm der Bau nur sehr langsam Gestalt an. Die Darlehen, die 1615 und in den Folgejahren *ze dem neuwen, angefangen Rathausbauw* aufgenommen werden mussten, so von den Schöffen Hans Crößmann im Freihof in Höhe von 100 Gulden und von dem Zentgrafen Herborn in Höhe von 275 Gulden, konnten zum Teil erst Ende des Jahrhunderts zurückgezahlt werden. Es ist anzunehmen, dass der Neubau aus *eytel Steinwerkh*, wie in den Quellen hervorgehoben wurde, zu Beginn des großen Krieges fertig dastand.

Das Rathaus, auf einem doppelten Tonnengewölbe über der Modau errichtet, ist ein zweigeschossiger Massivbau auf annähernd rechteckigem Grundriss. Seiner Nordseite vorgelegt, stark nach Osten verschoben, ist ein quadratischer Treppenturm mit Spindel. Die Hauptzier des Äußeren sind die geschweiften und horizontal unterteilten Giebel, mit kleinen von Pilastern getragenen Lünetten bekrönt, die nicht nur das große Satteldach begrenzen, sondern auch an der Schauseite auf dem Treppenturm und einem Zwerghaus über dem Haupteingang sitzen.



Spitze des Zwerghauses mit Rathausuhr, 2015

Im Obergeschoss befindet sich der große Bürgersaal, Versammlungsraum und Sitzungssaal. Er diente nicht wie die meist größere Kirche zur Aufnahme der ganzen Gemeinde, sondern zur Versammlung der maßgebenden Männer, der Ortsbürger. Nach



Säulenhalle, 2015

einer Aufstellung von 1629 hatte die Gemeinde 202 Hausgesessene, d.h. gut 200 Ortsbürger mit eigenen Häusern und Haushaltungen. Der Raum, der etwa 250 Personen aufnehmen kann, ist also für diese Zahl ausreichend bemessen. In die Stuckdecke dieses repräsentativen Raumes, in dem auch private Festlichkeiten wie Hochzeiten stattfanden, wurden die Wappen von Pfungstadt und der Landesherrschaft, den Landgrafen von Hessen, eingearbeitet. Im Erdgeschoss des Gebäudes stützen acht Säulen



Rathausturm mit Feuer-/Sturmglöcke, 2015

aus Eichenholz die Deckenkonstruktion und die dadurch entstandene Halle wurde über die Jahrhunderte für Sitzungen des Gerichts, Versammlungen und als Markthalle genutzt.

In dem zweigeschossigen Speicher tritt die kräftige Holzkonstruktion des ausgedehnten Daches in Erscheinung. Die Rathausglocke im Dachreiter hatte früher, als die bebauten Ortsteile noch in guter Hörweite lagen, größere Bedeutung. Sie diente als Sturmglocke bei Feuersgefahr, zum Zusammenrufen des Gemeinderates und zur Anzeige von Versteigerungen. Als im Rahmen der Metallsammlung im Zweiten Weltkrieg (1941/42) auf Verfügung des Reichsstatthalters in Hessen auch unsere Glocke abmontiert, eingeschmolzen und als Rohstoff dienen sollte, stellte der damalige Bürgermeister den Antrag für eine Freistellungsgenehmigung, um sie zu behalten. Dass diesem stattgegeben wurde, erkennt man daran, dass die Glocke heute noch im Rathaustürmchen hängt. Auf der Westseite des Daches ist bis heute ein Storchennest installiert.

Eine Brücke über die Modau westlich des Rathauses wurde erst in späteren Jahren erbaut, bis dahin mussten Fuhrwerke das Bachbett durchfahren, mittels eingeleger Steine konnten auch Fußgänger den Wasserlauf überqueren. Möglicherweise konnte man auch durch die untere Halle des Rathauses, die sowohl an der südlichen wie auch der nördlichen Seite mit je einer Tür versehen war, vom einen zum anderen Ufer gelangen. An einem der Mittelpfeiler des Tonnengewölbes war der Pranger angebracht. Den Straftätern, die sich gegen die Zent oder sonstige Gesetze vergangen hatten, wurde das Halseisen umgelegt, so dass sie auf einem vorspringenden Teil des Pfeilers standen und zur Schau gestellt wurden. Baum- und Feldfrevler wurden später auch im sogenannten „Betzenkämmerchen“ eingesperrt, einem Gefängnisraum im Erdgeschoss.

Vor dem Rathaus befand sich der Markt, auf dem traditionsgemäß die Zentgerichtssitzungen stattfanden. Der seit 1603 belegte Jakobsmarkt fand jährlich am 25. Juli in Pfungstadt statt und machte den Ort zu einem wirtschaftlichen Mittelpunkt für die nähere Umgebung. Auch der Kleinadel der Gegend nahm ihn in Anspruch. wie sich etwa aus der Jahresrechnung des Johann Eustachius' von Frankenstein aus dem Jahre 1607 ergibt, wonach dieser seinen Ackerjungen Peter und seine Viehmagd Appolonia zum Einkauf von Stoffen auf den Pfungstädter Markt sandte. Zentrum des Marktes, der sich von der Kirchstraße bis zur Rheinstraße erstreckte, war ein Brunnen, der Born, am südlichen Ende der Borngasse. Er wurde nach Errichtung der Brücke und



Rathaus mit Linde, ca. 1920

Land, 1635 brach die Pest aus. 1639 verursachten die kaiserlichen Truppen unter Piccolomini Schäden in Höhe von 2 700 Gulden. Das Pfungstädter Rathaus, die Pfarr- und Schulhäuser wurden ausgeraubt, in der Pfarrkirche wurde der Boden herausgerissen und Wertgegenstände entwendet, die vorhandenen Mühlen und Gewerbebetriebe wurden weitgehend verwüstet. Ein schlimmes Schicksal traf den 80-jährigen Alt-Schultheißen Peter Anstadt Voltz – er wurde von Soldaten aus dem Bett geworfen und zu Tode geschlagen; der in der Bornstraße lebende Jude Löw wurde seines Getreidevorrats beraubt; dem Zentgrafen Johannes Reiß wurde ein gerade neu errichteter Bau zerstört, der Pfungstädter Nikolaus Höxter verlor seine Weinkelter. Fast jeder Einwohner war betroffen. Von April 1634 bis Januar 1650 fanden kaum noch Sitzungen des Schöffengerichts statt, in der Zeit von 1645 bis 1649 nur eine einzige. Offenbar wurde es für den Zentgrafen immer schwerer, die notwendige Anzahl vereidigter Schöffen beizubringen. Die Abgaben konnten nicht geleistet werden, so dass auch die landgräfliche Verwaltung kein Einkommen erlangen konnte. Erst in der Mitte des 18. Jahrhunderts beruhigte sich die Lage, und so konnte man 1746 – 1748 endlich den Bau der neuen Evangelischen Pfarrkirche vornehmen, zu dem es schon 1617 Pläne gegeben hatte. Gegen Ende des Jahrhunderts stand Pfungstadt wieder als vergleichsweise wohlhabendes Dorf da, dem man reichlichen Allmendgenuss und ergiebige Einkünfte bescheinigte.

1821 trat die Hessische Gemeindeform in Kraft und der letzte Schultheiß Johannes Preß musste Platz für den neuen Bürgermei-

der damit verbundenen Anhebung der Straße mit einem Sandsteinschacht und einem hölzernen Pumpenstock versehen, den vier Linden umgaben.

Schon kurz nach der Errichtung des Rathauses verhinderten die kriegerischen Auseinandersetzungen des 17. und 18. Jahrhunderts weitere Entwicklungen. Während des 30-jährigen Krieges brachten die Truppen der protestantischen Reichsstände unter Mansfeld 1622 großes Leid über das

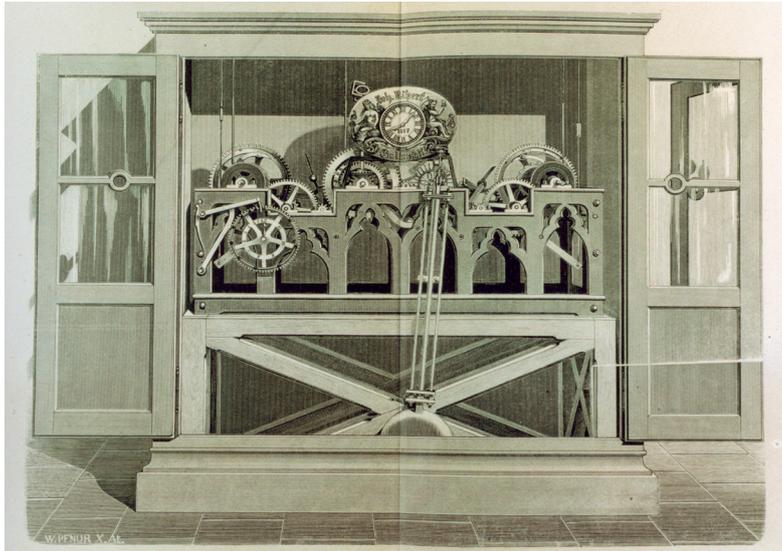


Durch einen Wirbelsturm gefallene Linde, 1922



ster machen, der von nun an gemeinsam mit dem Beigeordneten und dem Gemeinderat den Ortsvorstand bildete. Dem Bürgermeister wurden der Vorsitz und die Leitung der Gemeinderatsversammlungen übertragen, in seiner Hand lag die vollziehende Gewalt. Der Ortsvorstand wurde von den Ortsbürgern gewählt, die Unterscheidung zwischen Ortsbürger und Beisassen, die kein Anrecht auf die Allmende hatten, wurde aufgehoben. Erste Pläne zum Umbau des Rathauses, das den gewachsenen Bedürfnissen der Ver-

waltung angepasst werden musste, entstanden schon 1912, wurden aber erst 1923/24 realisiert. Nachdem die große Linde auf dem Rathausplatz am 1. März 1922 einem Sturm zum Opfer gefallen war, wurde 1923 zunächst die Fassade erneuert.

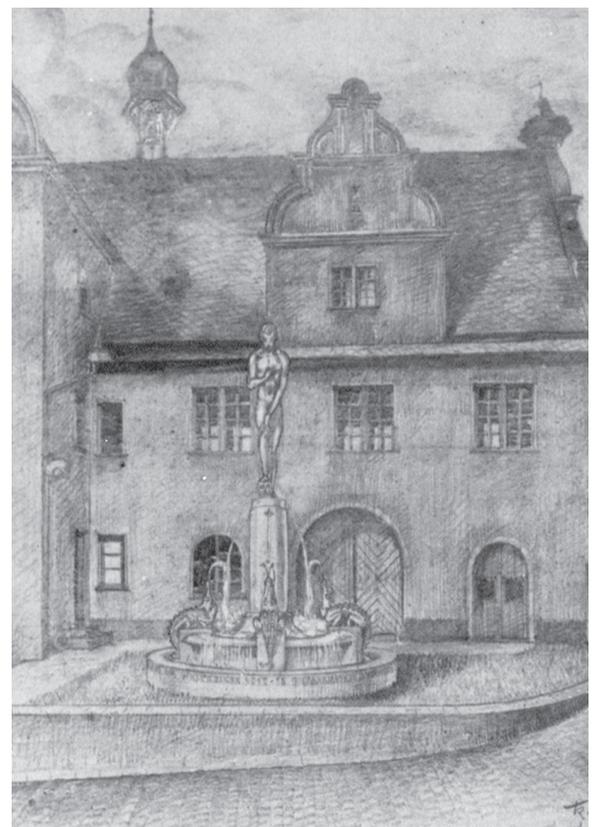


Zeichnung: Prospekt eines Uhrwerks von Johannes Ritzert, o. J.

Das Zifferblatt der Rathausuhr, die 1866 vom Uhrmacher Johannes Ritzert aus Groß-Umstadt angefertigt und an den Giebel des Treppenturmes verlegt worden war, erhielt wieder ihren ursprünglichen Platz am nördlichen Giebel über dem

Haupteingang. Für die Heizungsanlage, die mit Koks befeuert wurde, wurde eine Hälfte des die Modau überspannenden Gewölbes geschlossen und zum Kellerraum umfunktioniert. Im Erdgeschoss zog man in der großen Halle Zwischenwände ein, so dass mehrere kleinere Büroräume für die Stadtkasse, die Polizei und das Bauamt entstanden. Auch zwei Arrestzellen wurden hier untergebracht. Im Obergeschoss erhielten der Bürgermeister, der Beigeordnete und das Standesamt ihre Büros. Für den Platz vor dem Rathaus gab es mehrere Vorschläge, wie dieser neu gestaltet werden könnte. Karl Vetter reichte 1925 den Entwurf für einen Brunnen ein, der drei Meter breit und sieben Meter hoch sein sollte. Dieser Vorschlag wurde verworfen.

Der fortschreitende Ausbau der Verwaltung, insbesondere nach 1945, erforderte erneut eine räumliche Erweiterung. 1953 wurde die ehemalige Handwerkerschule in der Kirchstraße 14 zum Stadthaus. Im Rathaus verblieben Polizei, Stadtkasse, Einwohnermeldeamt und Standesamt. 1969 wurde das neue vierstöckige Stadthaus in der Kirchstraße eingeweiht, Außenstellen wurden in den Folgejahren im Gebäude der ehemaligen Höheren Bürgerschule in der



Zeichnung: Entwurf eines Brunnens von K. Vetter, 1924



Fabrikstraße untergebracht. Die dort untergebrachten Verwaltungsstellen wurden schließlich 1997 im ehemaligen Volksbankgebäude am Rathausplatz untergebracht und die Stadtverwaltung ist somit wieder im alten Zentrum der Stadt konzentriert. Die ursprünglich bestehende Säulenhalle im Erdgeschoss wurde erst 1985, anlässlich der 1200-Jahr-Feier der Stadt Pfungstadt wiederhergestellt. Diese und viele andere wichtige Entscheidungen, die das Leben der Menschen in Pfungstadt prägten, wurden



während all dieser Zeit im Obergeschoss des Alten Rathauses getroffen. Auch heute noch nehmen viele Projekte ihren Anfang im Sitzungssaal der Stadtverordnetenversammlung.

Geschmückter Sitzungssaal der Stadtverordneten im 1. Stock des Rathauses, 1952

Titelbild:
Historisches Rathaus, 2015.

Bildnachweis:
Alle Bilder: Stadtarchiv Pfungstadt.



Kontakt:
Stadtarchiv Pfungstadt
Hillgasse 8
64319 Pfungstadt
Tel.: 06157 / 988 1125
E-Mail: stadtarchiv@pfungstadt.de

Öffnungszeiten:
Dienstag 9.00 Uhr bis 11.00 Uhr
Donnerstag 16.00 Uhr bis 19.00 Uhr
und nach Vereinbarung